



Win-win-Situation: Zeit für Arbeit und Familie

Familienfreundliche Arbeitszeitmodelle im Krankenhaus, damit punktet das Klinikum Wels-Grieskirchen bei seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.



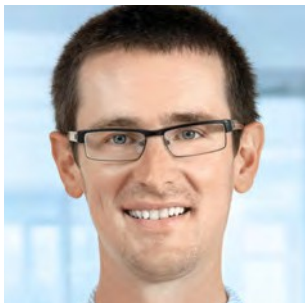
ANÄSTHESIEPFLEGERIN Barbara Steinböck privat und im Job: Wenn beide Lebensbereiche gut miteinander vereinbart werden können, profitieren sowohl Mitarbeiter als auch Arbeitgeber. Deshalb sind mitarbeiterorientierte Arbeitszeitmodelle wichtig.

Als Ordenskrankenhaus gibt das Klinikum Wels-Grieskirchen der Familie einen besonderen Stellenwert. Viele der über 4200 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben Betreuungspflichten und müssen diese mit ihrer Arbeit abstimmen. Gerade in der Pflege warten viele flexible Arbeitszeitmodelle, die sowohl diesen familiären Aufgaben als auch einer attraktiven Freizeitgestaltung entgegenkommen.

„Mein Wiedereinstieg nach der Karenz war familienfreundlich“, erzählt die 42-jährige Barbara Steinböck. Die diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin ist Mutter von zwei Kindern und arbeitet 30 Stunden in der Woche in der Anästhesie am Klinikum-Standort Wels. Wenn möglich hat sie unter der Woche nachmittags frei, arbeitet dafür aber ab und zu am Wochenende oder im Nachtdienst.

Privatleben wird respektiert

„Meine Bedürfnisse werden bei der Dienstenteilung berücksichtigt, es wird respektiert, dass man auch ein Privatleben hat“, so Steinböck. „Vielleicht auch mit dem Hintergedanken: Wenn beide Lebensbereiche gut miteinander vereinbart werden können, ist man zufriedener im Job und erbringt eine bessere



„Für meine Frau und mich sind die Kinder die Nummer eins, entsprechende Arbeitszeitmodelle sind uns beiden deshalb wichtig.“

Johannes Sieberer, Stationsleiter Nephrologie,
Klinikum Wels-Grieskirchen

Arbeitsleistung. Das ist ein gutes Konzept – ideal für Mütter.“ Über persönliche Gespräche mit den Vorgesetzten lassen sich individuelle Lösungen finden.

Gut für Mütter, aber auch für Väter

Nicht nur bei Müttern sind die flexiblen Arbeitszeitmodelle in der Pflege beliebt. „Kolleginnen und Kollegen haben in ihrer Freizeit zum Beispiel die Berufsreife nachgeholt“, so Steinböck. „Manche unserer frischgebackenen Väter reduzieren für einen gewissen Zeitraum Stunden, um die Familie zu Hause zu unterstützen.“ Einer von ihnen ist Johannes Sieberer, 40, aus Aichkirchen bei Lambach. Der Vater von drei Kindern im Alter von neun, sieben und zwei Jahren hat ursprünglich Tischler gelernt, durch den Zivildienst ist er aber auf den Geschmack der Sozialberufe gekommen. „Seit nunmehr 15 Jahren bin ich an der

Nephrologie am Klinikum tätig“, sagt der Diplomkrankenpfleger. Vor zwei Jahren – nach der Geburt des dritten Kindes – hat er seinen Fulltimejob von 40 auf 30 Stunden reduziert. „Ich habe das Gespräch zu meinem Arbeitgeber gesucht. Auch meine Frau ist berufstätig und da die Kinder bei uns die Nummer eins sind, war für uns beide ein entsprechendes Arbeitszeitmodell wichtig“, so Sieberer. Mit Anfang des Jahres hat der bisherige Stellvertreter zusätzlich die Stationsleitung auf der Nephrologie übernommen. Seiner Meinung nach würde vonseiten der Arbeitnehmer heute ein viel größerer Fokus auf die Familie und auf flexible Arbeitszeitmodelle gelegt als früher. „Auch in der Gesellschaft ändert sich das Selbstverständnis. Früher hätte man sich als Mann vermutlich nicht für Teilzeit entscheiden können, das hätte dem Bild nicht entsprochen.“ ●